



Der Hl. Josef: Vater der Hl. Familie und Schutzpatron der Kirche

NAZARETH WAR EINFACH,
ABER RELIGIÖS; S.2

DER HL. JOSEF ERFÜLLT
DEN WILLEN GOTTES; S.3

DIE SORGE DES HL. JOSEF
UM DIE HL.FAMILIE; S.4

DIE SORGE DES HL. JO-
SEF UM DIE KIRCHE; S.5

GEFAHREN FÜR DIE FAMI-
LIE VON HEUTE; S.6

DER HL JOSEF RETTET
DAS JESUSKIND; S.7

DER HL. JOSEF SEGNET UND
HILFT DEN MENSCHEN; S.8

ANLIEGEN, TEL., E-
MAIL, HOMEPAGE; S.8

Nazareth war einfach, aber religiös

Vorbemerkungen:

Bei persönlichen Besuchen im Hl. Land und besonders in Nazareth haben uns die Franziskanerpatres oft darauf hingewiesen, dass diese Stadt keine besondere Bedeutung im Politischen spielte, dafür aber ein reiches und religiöses Leben hatte. Es kommt öfters vor, dass in der hohen Politik der Glaube oft weniger Rolle spielt.

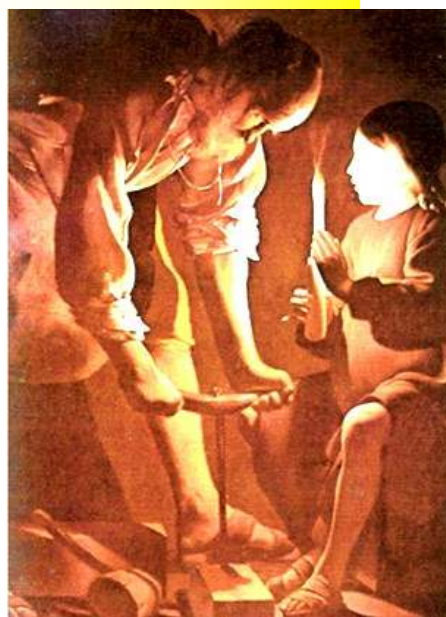
Bei den Ausgrabungen in Nazareth kam eine Vielzahl von Objekten hervor, die auf ein religiöses Brauchtum hinwiesen. Die Erinnerung an das Königtum David war noch lebendig und es könnten mehrere entfernte Verwandte von König David noch gelebt haben.

Die Abstammung des Hl. Josef

Die Ehre davidischer Abstammung konnten gewiss noch mehrere Personen für sich in Anspruch nehmen. Das einst ruhmvolle Königsgeschlecht war inzwischen zu einer gewissen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Politisch hatte dieses David-Geschlecht keine besondere Bedeutung mehr. Wie jeder andere Dorfbewohner wird deshalb auch Josef seine Schafe gehalten haben und als Zimmer- und Baumeister war er ein allseits geschätzter Mann. Als die Bewohner von Nazareth von Wundert und der Predigtstätigkeit Jesu erfuhren, meinten einige: *Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen (Jo 6, 42)?* So dachten damals einige Kluge in Nazareth. Die überaus bescheidene, gewöhnliche Herkunft Jesu war ihnen schon Grund genug, den Sohn Josefs von Nazareth zurückzuweisen. Dass sie damit den größten Sohn ihrer Heimat Nazareth in Frage stellten, das wussten nur wenige. Durch die Verkündigung und das verborgene Leben in Nazareth sollte dieser Jesus als Sohn Gottes in die Weltgeschichte eingehen. Sie wussten damals wenig von der religiösen Bedeutung Nazareths für die christliche Religion in der Welt, die Jesus von Nazareth für die spätere Welt einmal haben sollte.

Josef gab Jesus den Namen

Die große Aufgabe des Josef von Ägypten bestand darin, Vorbild für Josef von Nazareth zu sein. Er war der gesetzliche Vater der Hl. Familie. Davon kündigt der lapidare Schluss-Vers des Stammbaumes Jesus im Matthäusevangelium: **Josef war der Mann Marias, von ihr wurde Jesus geboren, den man den Christus (den Messias) nennt (vgl. Mt 1,16).** Durch Josef und nur durch ihn allein empfing Jesus nach der damaligen Rechtssatzung den Anspruch einer der Nachkommen von König David zu sein und damit als Nachkomme und Sohn Davids anerkannt zu werden. Als rechtmäßiger Gemahl Marias hat Josef dem von seiner Angetrauten geschenkten Kind den Namen **Jesus** gegeben. Endgültig hat Josef das Kind Jesus als seinen Sohn anerkannt und so unumstößlich in die an den gesetzlichen Vater geknüpfte Erbfolge des Königs David eingesetzt (Mt 1,18-25).



Jesus leuchtet Josef bei der Arbeit

Die Evangelisten erklären, warum Josef nicht der Vater Jesu ist

Religionsgeschichtlich einmalig, wie es nur die Reinheit des biblischen Gottes- und Geistbegriffs erwarten lässt, erklären uns die voneinander unabhängigen Geburts- und Kindheitsgeschichten warum Josef nicht der leibliche Vater Jesu war (Lk 1, 26-38). Man muss die wenigen Stellen um Geburt und Kindheit Jesu des Lukasevangeliums in dem Geist lesen, in der sie eben *mehr von der heiligen Geschichte reden wollen, als von einzelnen Stationen der Kindheit*. Wir erfahren so gut wie nichts, was Josef dachte und sagte, als er sich mit Maria zur Aufschreibung nach Bethlehem begab, dort die Geburt Jesu und danach dessen Beschneidung und Darstellung im Tempel erlebte (Lk 2, 1-38). Das Gleiche gilt nicht weniger von dem aufregenden Geschehen, das nach dem 2. Kapitel des Matthäusevangeliums die beschwerliche und gefährliche Flucht nach Ägypten veranlasste und die spätere Rückkehr nach Nazareth. Kein Wort von Josef hören wir von der Osterwallfahrt des Zwölfjährigen nach Jerusalem (Lk 2, 41-52).

In den Evangelien geht es um Jesus

Was die apostolische Verkündigung und Überlieferung von Anfang an und thematisch interessieren musste, war die öffentliche Verkündigung Jesu Christi. Auch in der Überlieferungen zur Vorgeschichte konnte der eigentliche **Held** des Geschehens nur **das Messiaskind** selbst sein. Es ging den Evangelisten darum, wer dieser Jesusknabe ist und später einmal für die Menschheit sein wird. Wenn die Rede vom großen Sohn Jesus, hinter dem der gesetzliche Vater völlig zurücktritt und gerne zurückgetreten ist, je angebracht war, dann ging es um das Gott-Vater und Sohn-Verhältnis in Jesus Christus innerhalb der Hl. Familie von Nazareth.

Der Hl. Josef erfüllt den Willen Gottes

Der Vater des Gehorsams

In jeder Lebenslage konnte der Hl. Josef seine persönliche Breitschaft (fiat) sprechen, wie Maria bei der Verkündigung durch den Engel und später Jesus dann im Garten des Ölbergs.

Als Familienoberhaupt half Josef seinem Sohn Jesus früh in der Kindheit zu zeigen, **was Gehorsam gegenüber Gott bedeutet und warum Gott dem Volk Israel dazu am Sinai die Gebote gegeben hat.**

In der Verborgenheit von Nazareth und in der Schule des Hl. Josef erfuhr Jesus auch vom Hl. Josef von den Früchten dieses Gehorsams in der Familie. Jesus erkannte immer mehr: **Meine tägliche Speise ist es, dem Willen dessen zu gehorchen, der mich gesandt hat (vgl. Joh 4,34).**

Auch in den schwersten Situationen seines Lebens zog Jesus es vor, den Willen des Vaters zu tun und nicht seinen eigenen zu erfüllen. Jesus war *gehorsam bis zu Tod am Kreuz (Phil 2,8)*. All diese Ereignisse zeigen: Josef war von Gott dazu berufen, durch Liebe und Beispiel dem Sohn Gottes zu dienen. Auf diese Weise wirkt der Hl. Josef in der Fülle der Zeit an dem großen Geheimnis der Erlösung mit und ist **tatsächlich Diener des heilbringenden Gehorsams geworden.**

Die Gewissensfrage des Hl. Josef

Aber der gerechte Josef verdammt nicht, solange ihm nicht ein unwiderleglicher Beweis der Schuld vorliegt. Wie es gut biblischem Verständnis der Gerechtigkeit entspricht, ging es dem gesetzestreuen Josef bis zu einem ganz hohen Akt um die schonende Liebe. Möglichst unauffällig, lediglich in Gegenwart von zwei mitunterzeichnenden Zeugen, gedenkt Josef Maria im Stillen zu entlassen.

Der Hl. Josef ist der letzte große Gerechte des Alten Bundes

Wahrscheinlich durfte der Hl. Josef dabei etwas vom Geheimnis seiner Verlobten Maria erfahren haben. Von Josef verlangte Gott auch deshalb Glauben und zwar übergroßen Glauben an ein Wunder, das jeder Form der Heilserwartung seiner Zeit eigentlich fremd war: *Josef ist der echte, gegen allen Anschein auf Gott vertrauende Fromme, der sich durch Gott vom Glauben weiter bis zum persönlichen Glaubensgehorsam führen lässt.* Mit eindrucksvollem Vertrauen schildert das Matthäusevangelium diesen Gehorsam des Bräutigams der jungfräulichen Mutter Jesu, wobei der Hl. Josef gleichzeitig der sorgende und schützende Vater für Jesus Christus ist. Als aber Josef vom Schlaf aufstand, tat er, wie der Engel des Herrn ihm befohlen hatte und nahm seine Frau zu sich. Und er gab ihm **den Namen Jesus (Mt 1,24 f)**. Zu der von Gott gegebenen Zeit stand der Hl. Josef auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht und floh nach Ägypten



Hl. Josef-Rosenkranz

1. Jesus, der Du den Hl. Josef zum Bräutigam der allerreinsten Jungfrau Maria erwählt hast...
2. Jesus, der Du den Hl. Josef als Nährvater geliebt hast...
3. Jesus, der Du dem Hl. Josef gehorsam warst..
4. Jesus, der Du mit dem Hl. Josef gebetet hast...
5. Jesus, der Du uns den Hl. Josef zum Patron der Kirche bestellst hast...

Die Hauskirche von Nazareth

Gott Vater wollte, dass sein Sohn Jesus Christus im Schoß der Hl. Maria zur Welt kommen und in einer Familie aufwachsen sollte. Auch die Kirche ist eigentlich nichts anderes als die große Familie Gottes. Von Anfang an wurde der Kern der Kirche oft von denen gebildet, die mit ihrem ganzen Haus gläubig geworden waren (vgl. Apg 18,8). Als sie sich bekehrten, wünschten sie auch, dass ihr ganzes Haus das Heil erlange (vgl. Apg 16,31). Diese gläubig gewordenen Familien waren *Inseln christlichen Lebens in einer vielfach ungläubigen Welt von damals.*

In der heutigen Welt, die dem Glauben oft fremd gegenübersteht, sind die christlichen Familien *als Brennpunkte lebendigen, ausstrahlenden Glaubens wieder höchst notwendig.*

Sie sind ein bedeutender Beitrag durch ihren Glauben der Verweltlichung in der Kirche entgegen zu wirken. Darum nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Familie nach einem alten Ausdruck *Ecclesia domestica*, das bedeutet: **Hauskirche (Ekklesiola) (2. Vatikanum, dogmatische Konstitution zur Kirche, Nr. 11).** Im Sinne der Hl. Familie sollen die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein und *die einem jeden eigene Berufung fördern, die geistliche aber mit besonderer Sorgfalt.*

Die Sorge des Hl. Josef um die Familie

Die christliche Familie

Sie ist eine kirchliche Gemeinschaft und eine besondere Form der Hauskirche. Sie ist eine Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Wie im Neuen Testament angedeutet, kommt ihr in der Kirche eine einzigartige Bedeutung zu.

Die christliche Familie ist eine Gemeinschaft von Personen, ein Zeichen und Abbild der Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes des Hl. Geistes. In der Zeugung und Erziehung von Kindern spiegelt sich das Schöpfungswerk des Vaters wider. Die Familie ist berufen, am Gebet und am Opfer Christi teilzunehmen. Das tägliche Gebet und die Lesung des Wortes Gottes stärken in ihr die Liebe. Die christliche Familie wirkt evangelisierend und missionarisch zugleich (KKK, Nr. 2205).

Die Familienbeziehungen bewirken eine besondere gegenseitige Nähe der Gefühle, Neigungen und Interessen, vor allem, wenn ihre Mitglieder einander achten. Die Familie ist eine Gemeinschaft mit besonderen Vorzügen: Sie ist berufen, **herzliche Seelengemeinschaft, gemeinsame Beratung der Gatten und sorgfältige Zusammenarbeit der Eltern in der Erziehung der Kinder zu verwirklichen** (vgl. KKK, Nr. 2206).

Pflichten der Kinder

Die Vaterschaft Gottes ist wichtig, obwohl Gott auch mütterliche Züge hat. Die Achtung der minderjährigen Kinder und auch der erwachsenen Töchter und Söhne vor ihren Eltern entspringt aus der natürlichen Zuneigung, die sie bisher miteinander verbunden hat. Sie wird auch von Gott unterstützt und gefördert (vgl. KKK, Nr. 2214).

Die Achtung der Kinder vor den Eltern entspringt der Dankbarkeit gegenüber denen, die ihnen das Leben geschenkt haben um an Liebe, Weisheit und Gnade zu wachsen. **Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, vergiss niemals die Schmerzen deiner Mutter! Denk daran, dass sie dir das Leben gaben. Wie kannst du ihnen vergelten, was sie für dich taten (Sir 7,27-28)?**

Die Kindesliebe zeigt sich im persönlichem Gehorsam: **Achte, mein Sohn, auf deines Vaters, missachte nicht deine Mutter! Wenn du gehst, geleiten sie dich, wenn du ruhst, behüten sie dich, beim Erwachen reden sie gleichsam mit dir (Spr 6, 20-22).** Verantwortungs- bewusste und verlässliche junge Menschen sind die Frucht einer guten Erziehung.

PS.: Die Erziehung ist heute um einiges schwieriger geworden, weil die Autorität im Allgemeinen gesunken ist. Aber ohne Autorität ist ein gutes Zusammensein nicht möglich, dies zeigt schon der Straßenverkehr. Deswegen ist es notwendig die Autorität auch als Form der persönlichen Toleranz und des gegenseitigen Respektes zu sehen.



Mutter voll Vertrauen

Besonders heute gibt es für die Familien oft schwierige Zeiten und Situationen. Es geht nicht nur um die finanziellen Probleme, sondern auch um physische Belastungen im Leben der Familie. **Diese sind heute eine große Herausforderung.**

Pflichten der Eltern

Die Eltern sollen ihre Kinder im Sinne einer christlichen Familie als Geschenk Gottes annehmen. Sie sollen versuchen, ihre Kinder zu mündigen Bürgern der Gesellschaft zu machen, die wiederum die Grundlage für weitere gute Familien sind.

In erster Linie erfüllen sie diese Verantwortung, indem sie ein Zuhause schaffen, wo Zärtlichkeit, Vergebung, gegenseitige Achtung, Treue und selbstlose gegenseitige Liebe erfahrbar sind. Die Erziehung zu den Tugenden beginnt im Elternhaus. Hier sollen die Kinder Selbstbeherrschung und gesundes Urteil lernen, die die Voraussetzung zu wahrer Freiheit sind.

Die Eltern haben die große Verantwortung, ihren Kindern ein gutes Beispiel und Liebe zu schenken. Auch aus Fehlern können alle lernen. Gott wird sowohl den Eltern und den Kindern in ihren **Geburtswehen** immer wieder helfen.

Ein gemeinsames zu Hause für alle

Das Zuhause ist die natürliche Umgebung, in der die Kinder zur Solidarität und zur gemeinsamen Verantwortung angeleitet werden. Die Eltern sollen die Kinder dazu erziehen, sich vor falschen Zugeständnissen und dem Verlust der Menschenwürde zu bewahren, da in jeder menschlichen Gesellschaft Gefahren lauern.

Ein gutes Zeichen dafür ist, dass die Kinder stets gerne nach Hause kommen, aber auch die Freiheit verspüren, zur eigenen Familie zurückzukehren. **Eine Gefahr ist es, wenn die Eltern alles gleich in falscher Liebe gestatten, was erst in der Ehe später erlaubt ist.**

Die Sorge des Hl. Josef um die Kirche

1. Seit 1870 ist der Hl. Josef der Patron der gesamten Kirche

Der Hl. Josef ist der Patron von Mexiko, der Philippinen, Kanadas, Perus, für das Bistum Osnabrück, das Erzbistum Köln, von Böhmen, der Steiermark, von Kärnten und Tirol. Außerdem ist er der Patron der Ehepaare und der Familien, der Kinder und Jugendlichen, der Erzieher, der Zimmerleute, der Baumeister, der Holzfäller, der Tischler, der Arbeiter, Ingenieure, zudem Schutzheiliger in Wohnungsnot, in Versuchungen und verzweifelten Lagen sowie für einen guten und friedlichen Tod.

2. Der geliebte Vater

Aufgrund dieser seiner Rolle in der Heilsgeschichte wurde der Hl. Josef zu einem Vater, der von den Christen seit jeher geliebt wurde. Dies sieht man daran, dass ihm weltweit zahlreiche Kirchen geweiht wurden, dass viele Orden, Bruderschaften und kirchliche Gruppen von seinem Geist inspiriert sind. Ihm zu Ehren gibt es seit Jahrhunderten verschiedene religiöse Bräuche. Viele heilige Männer und Frauen verehrten ihn leidenschaftlich (Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Padris Corde*, Rom 2020, S. 16; zitiert *Padris Corde*).

3. Der Vater des Erbarmens

Die Sanftmut ist der beste Weg, um mit dem Schwachen in uns umzugehen. Der ausgestreckte Zeigefinger und die Verurteilungen, die wir anderen gegenüber an den Tag legen, sind oft keine guten Zeichen. *Aus diesem Grund ist es wichtig, der Barmherzigkeit Gottes zu begegnen, insbesondere im Sakrament der Versöhnung und Buße. Wir wissen jedoch, dass die Wahrheit, die von Gott kommt, uns nicht verurteilt, sondern aufnimmt, umarmt, unterstützt und vergibt.* Diese Wahrheit zeigt sich uns immer wie der barmherzige Vater im Gleichnis (vgl. Lk 15,11-32) zu den Menschen ist. Sie kommt uns entgegen und sie richtet uns wieder auf (*Padris Corde*, S. 18).

4. Der Schatten des Vaters Jesu

Josefs Glück gründet sich nicht auf die Logik der Selbstaufopferung, sondern der Selbsthingabe. Man nimmt bei diesem Mann nie Frustration wahr, sondern nur Vertrauen. Sein beharrliches Schweigen ist nicht Ausdruck der Klage, sondern immer konkretes Vertrauen. Auch im Priestertum und im geweihten Leben ist diese Art von Reife erforderlich. Dort, wo eine eheliche, zölibatäre oder jungfräuliche Berufung nicht die Reife der Selbsthingabe erreicht und allein bei der Logik des Opfers stehen bleibt, wird sie kaum zu einem Zeichen für die Schönheit und die Freude der Liebe werden, sondern womöglich Traurigkeit und Frustration erwecken (*Padris Corde*, S.28).

5. Der Vater im Annehmen

Das geistliche Leben, das Josef uns zeigt, ist nicht ein Weg, der erklärt, sondern ein Weg, der annimmt. Nur von dieser Annahme her, von dieser Versöhnung her, können wir auch eine größere Geschichte, einen tieferen Sinn erahnen. Es scheint wie ein Widerhall der leidenschaftlichen Worte Ijobs, der auf die Forderung seiner Frau, sich gegen all das Böse aufzulehnen, das ihm widerfährt, antwortet: *Wenn wir das Gute von Gott annehmen, warum sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen (Ijob 2,10). Josef ist kein passiv resignierter Mann, sondern er ist mutig und stark. Die Fähigkeit, etwas annehmen zu können ist eine Stärke, wie sie der Hl. Geist offenbart (Padris Corde, S. 21).*

6. Der Vater mit kreativem Mut

Die gute *Nachricht des Evangeliums* besteht darin aufzuzeigen, wie Gott trotz der Arroganz und Gewalt der irdischen Herrscher immer einen Weg findet, seinen Heilsplan zu verwirklichen. Auch unser Leben scheint manchmal starken Mächten ausgeliefert zu sein. *Doch das Evangelium sagt uns, dass es Gott immer gelingt, das zu retten, worauf es ankommt.* Vorausgesetzt, dass wir den gleichen kreativen Mut aufbringen wie der Hl. Josef von Nazareth. Er versteht es, ein Problem in eine Chance zu verwandeln, und zwar dadurch, dass er immer auf die Vorsehung vertraut. Wenn Gott uns manchmal nicht zu helfen scheint, *bedeutet dies, dass wir nicht auf das vertrauen, was wir planen (Padris Corde, S. 24).* Vielleicht hat Gott dann bessere Wege für uns vorbereitet?

7. Die Gottes- und Nächstenliebe

Jesus sagt: *Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25,40).* So ist jeder Bedürftige, jeder Arme, jeder Leidende, jeder Sterbende, jeder Fremde, jeder Gefangene, jeder Kranke, *jedes Kind ein Mensch*, den Gott beschützt. Deshalb wird der Hl. Josef als Beschützer der Elenden, der Bedürftigen, der Verbannten, der Bedrängten, *der Armen und der Sterbenden angerufen. Und deshalb kann die Kirche nicht umhin, in besonderer Weise die Geringsten zu lieben, weil Jesus für sie eine Vorliebe hatte und sich persönlich mit ihnen identifizierte.* Von Josef müssen wir die gleiche Fürsorge und Verantwortung lernen: *Die Kirche und die Armen zu lieben (Padris Corde, S. 25).*

8. Der Vater und Arbeiter

Ein Aspekt, der den Hl. Josef auszeichnet ist, der Bezug zur Arbeit. Der Hl. Josef war ein Zimmermann, der ehrlich arbeitete, um den Lebensunterhalt für seiner Familie zu sichern. Das beutet, Brot zu essen, das eben die Frucht eigener Arbeit ist (*Padris Corde*, S. 26).

Abtreibung

Das menschliche Leben ist vom Augenblick der Empfängnis an absolut zu achten und zu schützen. Schon im ersten Augenblick seines Daseins sind dem menschlichen Wesen die Rechte der Person zuzuerkennen, darunter das unverletzliche Recht jedes unschuldigen Wesens auf das Leben. *Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt (Jer 1,5)* Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, hatte ich meine Glieder.

Die Kirche stand vom Anfang an zum Leben

Seit dem ersten Jahrhundert hat die Kirche es für moralisch verwerflich erklärt, eine Abtreibung herbeizuführen. Diese Lehre hat sich nicht geändert. Eine direkte, das heißt eine als Ziel oder Mittel gewollte Abtreibung stellt ein schweres Vergehen gegen das sittliche Gesetz dar: *Du sollst nicht abtreiben, noch ein Neugeborenes töten (Didaché 2,2)*. Gott, der Herr des Lebens, hat nämlich den Menschen die hohe Aufgabe der Erhaltung des Lebens übertragen, die auf eine menschenwürdige Weise erfüllt werden muss. Das Leben ist daher von der Empfängnis an mit höchster Sorgfalt zu schützen. *Abtreibung und Tötung des Kindes sind ein verabscheuenswürdiges Verbrechen (vgl. KKK, Nr. 2271)*.

Eine direkte Mitwirkung ist schwer sündhaft

Die formelle Mitwirkung an einer Abtreibung ist ein schweres Vergehen. Die Kirche ahndet dieses Vergehen gegen das menschliche Leben mit der Kirchenstrafe der Exkommunikation (KKK, Nr. 2272). Wer eine Abtreibung vornimmt, zieht sich mit erfolgter Ausführung die Tatstrafe der Exkommunikation zu (CIC, Can. 1398), *sodass sie von selbst durch Begehen der Straftat (CIC, Can. 1314) unter den im Recht vorgesehenen Bedingungen eintritt (vgl. CIC, Cann. 1323-1324)*. Die Kirche will dadurch die Barmherzigkeit nicht einengen. Sie zeigt aber mit Nachdruck die Schwere des begangenen Verbrechens und den nicht wieder gutzumachenden Schaden auf, der dem unschuldig getöteten Kind, seinen Eltern und der ganzen Gesellschaft zugefügt wird. Die Abtreibung ist ein ganz schweres Vergehen, weil die Kinder fehlen und auch nicht mehr zu ersetzen sind. Besonders schlimm ist es, wenn das Recht auf Abtreibung sogar in der Verfassung verankert wird.

Die Betreuung des Sterbenden ist eine vorbildliche Form selbstloser Nächstenliebe; diese Form der Nächstenliebe soll aus diesem Grund gefördert werden.

Euthanasie

Menschen, die versehrt oder geschwächt sind, brauchen die besondere Sorge der Gesellschaft. Kranke oder Behinderte sind zu unterstützen, damit sie ein möglichst normales Leben führen können (vgl. KKK, Nr. 2276).

Die direkte Euthanasie besteht darin, dass man aus welchen Gründen und mit welchen Mitteln auch immer, dem Leben behinderter, kranker oder sterbender Menschen ein Ende setzt. Dies ist sittlich unannehmbar (KKK, Nr. 2277).

Eine Handlung oder eine Unterlassung, die von sich aus oder der Absicht nach den Tod herbeiführt, um dem Schmerz ein Ende zu machen, ist ein Mord, ein schweres Vergehen gegen die Menschenwürde und gegen die Achtung, die man dem lebendigen Gott, dem Schöpfer des Lebens, schuldet ist. Das Fehlurteil, dem man gutgläubig zum Opfer fallen kann, ändert die Natur dieser mörderischen Tat nicht, die stets zu verbieten und auszuschließen ist.



Pro-Life Marsch in Washington

Es ist erlaubt, Schmerzen zu lindern

Die Moral verlangt keine Therapie um jeden Preis. Außerordentliche oder zum erhofften Ergebnis in keinem Verhältnis stehende aufwendige und gefährliche medizinische Verfahren einzustellen, kann berechtigt sein. Man will dadurch den Tod nicht herbeiführen, sondern nimmt nur hin, ihn nicht verhindern zu können. Die Entscheidungen sind vom Patienten selbst zu treffen, falls er dazu noch fähig und imstande ist, andernfalls von den gesetzlich Bevollmächtigten, wobei stets der vernünftige Wille und die berechtigten Interessen des Patienten zu achten sind (vgl. KKK, Nr. 2278).

Selbst wenn voraussichtlich der Tod unmittelbar bevorsteht, darf die Pflege, die man für gewöhnlich einem kranken Menschen schuldet, nicht abgebrochen werden. Schmerzlindernde Mittel zu verwenden, um die Leiden des Sterbenden zu erleichtern selbst auf die Gefahr hin, sein Leben abzukürzen, kann sittlich der Menschenwürde entsprechen, falls der Tod weder als Ziel noch als Mittel gewollt, sondern bloß als unvermeidbar vorausgesehen und in Kauf genommen wird (vgl. KKK, Nr. 2279).

Der Hl. Josef rettet das Jesuskind

Josef, der Sohn Jakobs, als der Retter Ägyptens

Josef, der Sohn des Patriarchen Jakobs, gehörte zu seinen Lieblings-Söhnen. Josef selbst erzählt von seinem Traum, den er hatte: *Wir banden Garben auf dem Feld. Da richtete sich meine Garbe auf und bliebe stehen. Die anderen Garben warfen sich vor meiner Garbe nieder. Die Brüder riefen: Du willst wohl unser König werden. Josef hatte einen anderen Traum und sagte: Ich sah im Traum die Sonne, den Mond und elf Sterne, die sich vor mir niederwarfen.*

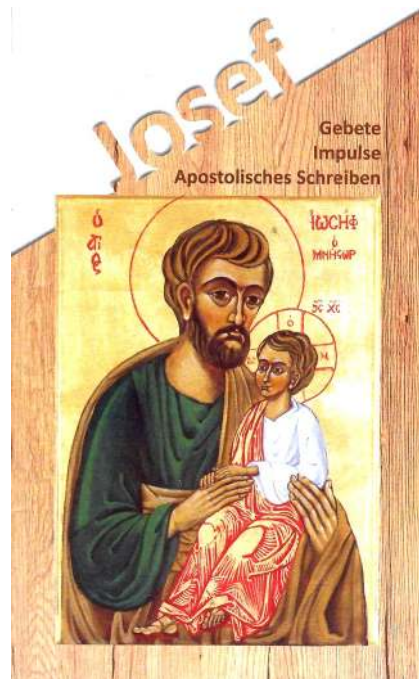
Als Josef die Brüder bei den Herden besuchte, sagten diese: *Da kommt der Träumer.* Sie verkauften ihn um 20 Silberstücke nach Ägypten. Dort wurde Josef an den Obersten der königlichen Leibwache weiterverkauft. Als Josef im Gefängnis zwei wichtige Träume deuten konnte, hatte auch der Pharao selbst einen Traum, den niemand deuten konnte. Nur Josef selbst konnte dem Pharao den Traum deuten. Er sagte zum Pharao: *Die sieben fetten Kühe und die die sieben vollen Ähren sind sieben fruchtbare Jahre und die sieben mageren Kühe und die sieben dünnen Ähren sind sieben unfruchtbare Jahre.*

Der Pharao war von dieser Traumdeutung so begeistert, dass er Josef zu seinem Unterkönig machte. Als eine große Hungersnot über Ägypten kam, gab sich schließlich Josef seinen Brüdern zu erkennen. Alle erhielten reichlich Getreide. So wurde Ägypten und damit auch Israel, wo die Brüder und der alte Vater Jakob noch am Leben waren, gerettet.

Die Träume (Zeichen Gottes) des Hl. Josef von Nazareth

1. Traum: Hier hilft ein Engel Gottes dem Hl. Josef über den Zweifel der Schwangerschaft hinweg: *Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen (Mt 1,20-21).* Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte (Mt 1,24). Im Gehorsam überwand er seinen Zweifel und nahm das Kind Jesus im Glauben zu sich.

2. Traum: Hier gebietet der Engel dem Josef: *Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten. Bleibe dort, bis ich dir etwas anderes auftrage, denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten (Mt 2,13).* Josef gehorchte, ohne die Schwierigkeiten lange zu hinterfragen, auf die er vielleicht noch stoßen würde: *Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes (Mt 2,14-15).* Ob uns nicht diese Androhung des Todes an Jesus Christus schon auf den späteren Kreuzestod hinweisen sollte?



Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben,
Padris Corde, Rom 2020

3. Traum: In Ägypten wartete Josef zuversichtlich und geduldig mit der Rückkehr in sein Land Israel, bis die versprochene Nachricht des Engels bei ihm eintraf. Als der göttliche Bote Josef den dritten Traum mitgeteilt hatte, *dass diejenigen, die das Kind töten wollten, nun tot seien und ihm befahl, aufzustehen und das Kind und seine Mutter zu nehmen und in das Land Israel zurückzukehren (vgl. Mt 2,19-20),* gehorchte Josef abermals ohne zu zögern: *Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel (Mt 2,21).*

4. Traum: Als Josef aber auf der Rückreise hörte, *dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte- und es ist dies das vierte Mal- zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in seiner Vaterstadt namens Nazareth nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden (Mt 2,22- 23; bzw. Padris Corde, S. 19).*

Warum Jesus in Nazareth aufwuchs

Der Evangelist Lukas berichtet, dass Josef die lange und beschwerliche Reise von Nazareth nach Betlehem auf sich nahm, um sich gemäß dem von Kaiser Augustus erlassenen Gesetz zur Volkszählung in seiner Heimatstadt eintragen zu lassen. Jesus wurde zwar in Bethlechem geboren (vgl. Lk 2,1-7). Er wurde dort auch ins Einwohnerverzeichnis des Römischen Reiches eingetragen. Die Eltern Jesu haben alle Vorschriften des jüdischen Gesetzes erfüllt.

Der Hl. Josef segnet die Menschen

Der Hl. Josef ist Patron vieler

Der Hl. Josef ist der Mann mit einem gerechten und gütigen Herzen, der Mann eines beispielhaften Gottvertrauens, des Glaubens und Gehorsams, der Mann der keuschen Ehrfurcht, der treuen Arbeit und Fürsorge für seine Familie. ***Dieser Hl. Josef unserer kanonischen Evangelien ist der wahre Heilige, der die vertrauensvolle Verehrung der späteren Jahrhunderte und auch unserer Tage verdient.*** Deshalb sind es viele Diözesen und Heiligtümer der Weltkirche, die den Hl. Josef als ihren Schutzpatron und Fürsprecher anrufen. Es wurde ihm sogar die große katholische Kirche als ihren besonderen Schutzpatron anvertraut. Weil Josef die Hl. Familie so gut geführt hat und sie im Ausland (Ägypten) behütet hat, wurde ihm von Papst Pius IX. die universale Kirche anvertraut. Gerade auch heute, in diesen unruhigen und schwierigen Zeiten, soll die Weltkirche einen verlässlichen Fürsprecher bei Gott haben.

Der Hl. Josef segnet nach dem Sonnenwunder am 13. X. 1917 in Fatima die Welt

Nachdem Unsere Liebe Frau in der unendlichen Ferne des Firmaments verschwunden war, ***sahen wir dann neben der Sonne den Hl. Josef mit dem Jesuskind und Unsere Liebe Frau in Weiß gekleidet mit einem blauen Mantel. Der heilige Josef mit dem Jesuskind schien die Welt mit einer Handbewegung in Kreuzesform zu segnen.***



Gebet von Papst Franziskus

Papst Franziskus: *Seit mehr als vierzig Jahren bete ich jeden Tag nach den Laudes ein Gebet zum Hl. Josef, das einem französischen Andachtsbuch der Kongregation der Barmherzigen Schwestern von Jesus und Maria aus dem 19. Jahrhundert entnommen ist. Dieses Gebet bringt dem heiligen Josef Verehrung und Vertrauen entgegen, fordert ihn aber auch ein wenig heraus*



Heiliger Josef!

Glorreicher Patriarch, der du das Unmögliche möglich machst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe. Gewähre in den schwierigen Anliegen, die ich dir anvertraue deinen Schutz, sodass alles ein gutes Ende nimmt.

Mein geliebter Vater, ich setze mein ganzes Vertrauen in dich. Niemand soll sagen können, er habe dich vergeblich angerufen und da du bei Jesus und Maria alles erwirken kannst, lass mich erfahren, dass deine Güte ebenso groß ist wie deine Macht.

Sei gegrüßt, du Beschützer des Erlösers und Bräutigam der Jungfrau Maria. Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut; auf dich setzte Maria ihr Vertrauen; bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater, und führe uns auf unserem Lebensweg. Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.

Das Gebet ist entnommen aus einer Fußnote des Apostolischen Schreibens *Padris Corde* des Heiligen Vaters, Papst Franziskus, anlässlich des 150. Jahrestages der Erhebung des heiligen Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche.

Die Ikonenmotive sind aus der Werkstatt des Karmel Maria Jeutendorf (A 3140 Pottenbrunn).

Verlagspostamt 4020 Linz

GZ 02Z030934 M; P. b. b;

Impressum: Herausgeber, Eigentümer und Verleger (§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr,

4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11; E. Mail:

johannes.enichlmayr@liwest.at Tel.: +43664

1418804; IBAN: AT443422600000330571;

Homepage: www.neuevangolisierung.at